

Die seltenen  
erhaltungswürdigen  
**Ziegenrassen**  
Österreichs

# Die seltenen, erhaltungswürdigen Ziegenrassen in Österreich

*In unserer Zeit wird Althergebrachtes oft nicht mehr geschätzt oder geduldet und laufende Neuerungen prägen unseren Alltag. Das Neue verdrängt das Alte, jedoch nicht immer das so genannte Bessere das Gute.*

*Alte Errungenschaften und lang währende Erfahrungen erweisen sich vorübergehenden Zeit-trends gegenüber nicht selten überlegen und lehren uns, dass wir uns im Fortschrittsglauben nicht von der Vergangenheit lösen können und dürfen. Das trifft im Besonderen auf die Landwirtschaft, den traditionellsten Bereich der menschlichen Kultur- und Zivilisationsentwicklung zu.*

## Die Ziege – Herkunft und Domestikation

Die Ziege zählt neben Hund und Schaf zu den ältesten domestizierten Nutztieren des Menschen. Nach heutigem Kenntnisstand stammen die Ziegen von den vier Wildziegenarten Steinbock, Tur, Bezoar und Markhor ab, wobei vornehmlich die Bezoarziege und möglicherweise bei einigen Rassen auch der Markhor, als Stammvater der Hausziegen anzusehen ist.

Hausziegen können sich erfolgreich mit diesen Wildziegen paaren, weil die Anzahl der Chromosomen ( $2n = 60$ ) bei allen Ziegenarten gleich ist.

Ziegen begleiten den Menschen bereits seit rund 11.000 Jahren. Seit dieser Zeit entwickelte sich eine Fülle von Rassen und Schlägen, die in unterschiedlicher Weise durch den Menschen genutzt werden. Die archäologischen Funde zeigen, dass sowohl Schafe als auch Ziegen ursprünglich in den

Regionen Südwestasiens (Persien, Irak) vom Menschen gezähmt, häufig gemeinsam gehalten wurden und sich allmählich über sehr viele landwirtschaftlich genutzte Regionen ausgebreitet haben.

## Historische Bedeutung und Niedergang der Rassenvielfalt

Die Domestikationserfolge sind bei der Ziege sehr vielseitig. In Farbe und Haarkleid traten starke Veränderungen auf. Die Körpergröße schwankte von Groß- bis zu Zwergformen und die Schädel- und Hornformen änderten sich höchst mannigfaltig. Dadurch erweiterte sich der Nutzen der Ziegen von der Fleisch- und Milchgewinnung bis hin zur Verwendung von Häuten, Fellen und Hörnern.

Mehr noch als das Schaf verfügt die Ziege über hohes Anpassungsvermögen an unterschiedliche Klima-, Futter- und Halteverhältnisse, sodass der Ziege auch bei der Unterdrückung der Verbuschung sowohl im Savannen- und Steppengebiet als auch in alpinen Regionen eine bedeutungsvolle Rolle zukommt.

Bedingt durch die unterschiedlichen Standortverhältnisse und Nutzungsansprüche hat sich weltweit ein breites und vielschichtiges Rassespektrum herangebildet, welches sich in Größe, Form, Farbe und Leistungseigenschaften unterscheidet. Auch die Haltungsweise variiert zwischen Standort- und Nomadenhaltung.

Ziegen kommen in allen Klimagebieten der Welt vor. Ihr besonderer Lebensraum beschränkt sich aber oft nur auf den kargen und gebirgigen Boden, der von den anderen Haustierarten weniger genutzt wird.

In Zentraleuropa hatte die Ziegenhaltung vermutlich schon in vorchristlicher Zeit und sicher schon im Frühmittelalter eine beachtenswerte Bedeutung. In der germanischen Sage sind z.B. die Zugtiere des Streitwagens des Donnergottes Thor zwei Ziegenböcke. Gerade die Jäger- und Hirtenvölker aus dem asiatischen und osteuropäischen Raum, die in Mitteleuropa sesshaft wurden, haben ihre Haus- und Nutztiere mitgebracht und züchterisch vermehrt. Auch die Völkerwanderung im 4. und 5. Jh. trug zur weiteren Verbreitung von Schafen und Ziegen bei.

Obwohl zu dieser Zeit meistens das Rind als Nutztier im Vordergrund stand, konnten bei verschiedenen Ausgrabungen von damaligen Siedlungsgebieten Knochenfunde in der Größenordnung von 15 bis 25 % den Schafen und Ziegen zugeordnet werden. Dies lässt einen Rückschluss auf den Umfang der Nutzung als Nahrungsmittellieferant speziell für Fleisch und Milch zu.

Ziegen dienten jedenfalls in vielen kleinen



landwirtschaftlichen Betrieben als kontinuierlicher Versorger von gesunder und nahrhafter Milch. So nahm die Entwicklung der Ziegenbestände in Deutschland von 1800 bis 1915 ständig zu. Damals wurden in Deutschland ca. 4,5 Mio. Ziegen gezählt. Auch in Österreich dürfte eine ähnliche Entwicklung, insbesondere durch den hohen Anteil an Gebirgsregionen und der grundsätzlich hohen Bedeutung der Ziegenhaltung in den Kronländern stattgefunden haben. In der Zeit von 1880 – 1920 wird in Österreich von einer Hochkonjunktur der Ziegenhaltung berichtet.

Nach dem 1. Weltkrieg nahm die Zahl der Ziegen einerseits zugunsten der Rinder- und Schafhaltung, andererseits durch den beginnenden Ausbau der Schweinehaltung in Gunstlagen allmählich ab. Der laufende Rückgang wurde allerdings durch die Notlage der Nachkriegszeit vorerst gebremst, weil die Ziege als „Kuh des kleinen Mannes“ für Kleinbauern und bäuerliche Unterschichten (Knechte und Mägde als Besitzer einer Sölde), die keine Kuh mehr halten konnten oder durften, ein lebenswichtiger Ersatz war. Die Ziege kam den Bedürfnissen der armen Bevölkerung durch die Verwertbarkeit von Fleisch, Milch, Käse und Fellen noch am stärksten entgegen. Neben der Nutzung von einer oder wenigen Ziegen als wichtiger Nahrungsmittellieferant hatte auch noch die weitere Verwertung übriger Ziegenmilch zur Aufzucht eines eigenen Schweines besondere Bedeutung. Die Großbauern stellten nicht selten ihren Tagelöhnern karge Böden in Extremlagen als finanziellen Ausgleich der erbrachten Arbeitsleistung zur Verfügung.

Ziegenhaltung blieb somit bis in die Mitte des 20. Jh. hinein eine Art „Krisenbarometer“, die in Not- und Kriegsjahren einen wichtigen Ernährungsbeitrag geliefert hat. Erst mit dem wachsenden Wohlstand der Nachkriegszeit ging die Zahl der Ziegenhalter und somit auch der Ziegen drastisch zurück.

Auch durch die Ausweitung der Milchproduktion bei Rindern und der Fleischproduktion bei Schweinen und Geflügel hat die Ziegenhaltung weiter an Bedeutung verloren. Lediglich für Milch bzw. Ziegenkäse bestand eine begrenzte Nachfrage von besonders ernährungsbewussten oder mit Allergien behafteten Konsumenten. Dadurch wurde ohne besondere züchterische Lenkung den Ziegen mit guter Milchleistung der Vorzug gegeben. Dies wirkte sich wiederum stark auf die Veränderung der Rassenlandschaft aus. Ziegenzuchtverbände wurden z. T. aufgelöst und die züchterische Beratung und Betreuung durch Vertreter der Landwirtschaftskammern oftmals eingestellt.

In einigen Ländern führten Ziegenliebhaber als Idealisten Ziegenzuchtvereinigungen mehr oder weniger privat weiter. Dies bewahrte die bodenständigen Ziegenrassen vor dem endgültigen Untergang. In dieser Zeit ging sowohl leider auch ein Großteil der züchterischen Aufzeichnungen, als auch über viele Jahrzehnte erworbenes Basiswissen der Ziegenhaltung verloren.

In Österreich wurden 1950 noch über 325.000 Ziegen gezählt, 1970 nur mehr ca. 69.000. Die Talsohle wurde zwischen 1980 und 1990 mit rund 35.000 Ziegen erreicht. Im Jahre 2000 konnten bereits über 56.000 Ziegen und 2008 über 62.000 Ziegen mit ca. 9.600 ziegenhaltenden Betrieben im Viehzählungsbericht der Statistik Austria erhoben werden.

Erst vor rund 25 Jahren nahm also das Interesse an der Ziegenhaltung allmählich wieder zu. Man erkannte den ernährungsphysiologischen Wert der Ziegenprodukte und die ehemalige Nahrungsgrundlage der einfachen Leute wandelte sich zusehends zum Eliteprodukt für ernährungsbewusst lebende Konsumenten. Der genetische Wert und die Bedeutung der Erhaltung der vom Untergang bedrohten bodenständigen Ziegenrassen wurde allmählich erkannt und von verantwortungsvollen Züchtern eingefordert.

Im „State of the World“- Bericht der FAO über tiergenetische Ressourcen aus dem Jahre 2006 wird weltweit über 618 Ziegenrassen berichtet. Davon gelten 306 Rassen als ungefährdete, etablierte Zuchtrassen. 19 Rassen werden als definitiv ausgestorben geführt. Bei 84 Rassen liegt ein definierter Gefährungsgrad – kritisch, hochgefährdet bzw. gefährdet – vor, bei denen zum Teil Erhaltungsmaßnahmen gestartet wurden. 209 Rassen mussten als gefährdet mit unbekanntem Gefährungsgrad eingestuft werden. Es ist davon auszugehen, dass diese Rassen kaum in Erhaltungszuchtprogramme einbezogen werden.

### Erste Erhaltungsmaßnahmen

Wie schon erwähnt, wurden die meisten der heute anerkannt erhaltungswürdigen Ziegenrassen praktisch nur mehr von wenigen Ziegenliebhabern betreut. Die Führung von Herdebüchern bzw. Tierregistern war zum Teil unvollständig oder wurde zur Gänze eingestellt.

Subventionierte Erhaltungsprogramme wurden erst 1995 eingeführt. Bis zu dieser Zeit führten engagierte Züchter die Zucht und Erhaltungsarbeit auf eigene Rechnung, immer mit dem Ideal behaftet, dass diese alten Rassen nicht verloren gehen dürfen, weiter.



Mit der steigenden Nachfrage an Ziegenprodukten wurde auch die züchterische Beratungstätigkeit und Neugliederung der Zuchtorganisationen von Seiten der Landwirtschaftskammern zusehends mehr wahrgenommen. Geordnete und subventionierte Erhaltungsmaßnahmen erfolgten erst nach dem EU-Beitritt Österreichs im ÖPUL 95. Für alle alten, bodenständigen und erhaltungswürdigen Ziegenrassen wurden Verantwortliche Zuchtorganisationen bestimmt und neben den Rassestandards und Zuchtzielen auch ausführliche Generhaltungsprogramme in Zusammenarbeit mit der ÖNGENE realisiert.

### Ökologischer Nutzen und Vermarktungsaspekte

Bei kaum einer Tierart wird der Nutzen so unterschiedlich diskutiert wie bei der Ziege. Obwohl die Ziegen sehr selektiv ein breites Spektrum von Futterpflanzen aufnehmen, ist der regelmäßige Bedarf an Laub- und Zwergsträuchern, sowie verholzten Futterpflanzen auf breiter Basis vorhanden. Daher sind Ziegen besonders zur Freihaltung von Almflächen von der Verbuschung prädestiniert. Diese Eigenschaft wird auch heute wieder nicht nur in unseren Regionen sondern weltweit zur Kontrolle der Verbuschung vermehrt genutzt, wenn man auch die Ziege bei oberflächlicher Betrachtung immer wieder für die Zerstörung der Vegetation und

Förderung der Erosion großteils zu Unrecht verantwortlich gemacht hat.

Die extensive Raumnutzung bei freiem Weidegang im Hochgebirge führt allerdings nicht selten zu Konflikten mit der Jägerschaft. Nachdem die Erträge aus der Jagdpacht im Vergleich zum Einkommen aus der landwirtschaftlichen Nutzung meist deutlich höher liegen, wird den Wünschen der Jagdpächter hinsichtlich der Dauer und Örtlichkeit der Nutzung von Almregionen durch Ziegen und Schafe leider oft zu sehr nachgegeben. Ziegen eignen sich allerdings weniger zur gleichmäßigen Beweidung üppiger Wiesenvegetation ohne Laubgehölze und auf Futterwiesen gelten sie oft als verschwenderisch, was in Hinblick auf das Futterangebot bei Intensivhaltung speziell zu berücksichtigen ist.

Der ernährungsphysiologische Aspekt nimmt heute bei der Vermarktung von Ziegenprodukten eine zentrale Rolle ein. Mit dem zunehmenden Wohlstand blieben Ziegenfleisch und Ziegenprodukte zwar längere Zeit unterberücksichtigt, das Gesundheitsbewusstsein vieler Konsumenten hat aber den Ziegenprodukten wieder hohe Anerkennung verschafft.

Ziegenmilch besitzt eine Reihe von wichtigen Inhaltsstoffen, wie z.B. besonders hoher Gehalt an Vitamin A und D sowie Mineralstoffen und weiteren Wirkstoffen und Coenzymen, die sich positiv auf das Wohlbefinden des Gesamtorganismus auswirken (Orotsäure, Q10 usw.).

Sie ist leicht verdaulich und das Eiweiß der Ziegenmilch ist anders strukturiert. Ziegenmilch wird als allergiehemmend eingestuft und findet daher entsprechend Einsatz in der Kleinkinder- und auch Erwachsenenernährung. Der besondere Nährwert und Geschmack von Ziegen- und Kitzfleisch wird heutzutage von Feinschmeckern als Delikatesse geschätzt.

### Das aktuelle Generhaltungsprogramm

In der Abb. 1 wird das ÖNGENE-Generhaltungsprogramm 2007 – 2013 grafisch dargestellt, welches über die ÖPUL-Maßnahme „Seltene Nutztierassen“ vollzogen wird. Die wichtigsten Aufgaben, Pflichten und Rechte der Verantwortlichen Organisationen und Züchter sowie die Kontroll- und Evaluierungsmaßnahmen werden nachstehend in 4 Punkten vorgestellt und anschließend umfassend erläutert:

1. Teilnahme am ÖPUL und Beantragung der Maßnahme „Seltene Nutztierassen“
2. Einhaltung des Generhaltungsprogrammes 2007 (Abb. 1). Dies erfordert eine obligatorische Mitglied-

schaft bei einem anerkannten Zuchtverband (VO). Für jede seltene Rasse (zur Zeit 31) ist eine VO = Verantwortliche Zuchtorganisation vorgesehen, welche die Generhaltungsmaßnahmen züchterisch realisiert und die Förderfähigkeit der Zuchttiere bestätigt (Tab. 1). Die Züchter verpflichten sich mit Herdebuchtieren zu züchten bzw. bei hochgefährdeten Rassen die von der VO vorgegebenen Anpaarungsempfehlungen einzuhalten und bei Vaternieren Abstammungskontrollen vornehmen zu lassen. Bei der Erhaltungszucht seltener Rinderrassen ist außerdem die Mitgliedschaft beim Landeskontrollverband erforderlich.

3. Einhaltung der im ÖPUL vorgesehenen Auflagen in Bezug auf die Definition Förderbare Zuchttiere (Tab. 2) und im Hinblick auf die Mindestteilnahme am Programm bzw. Haltedauer, Weitergabe,

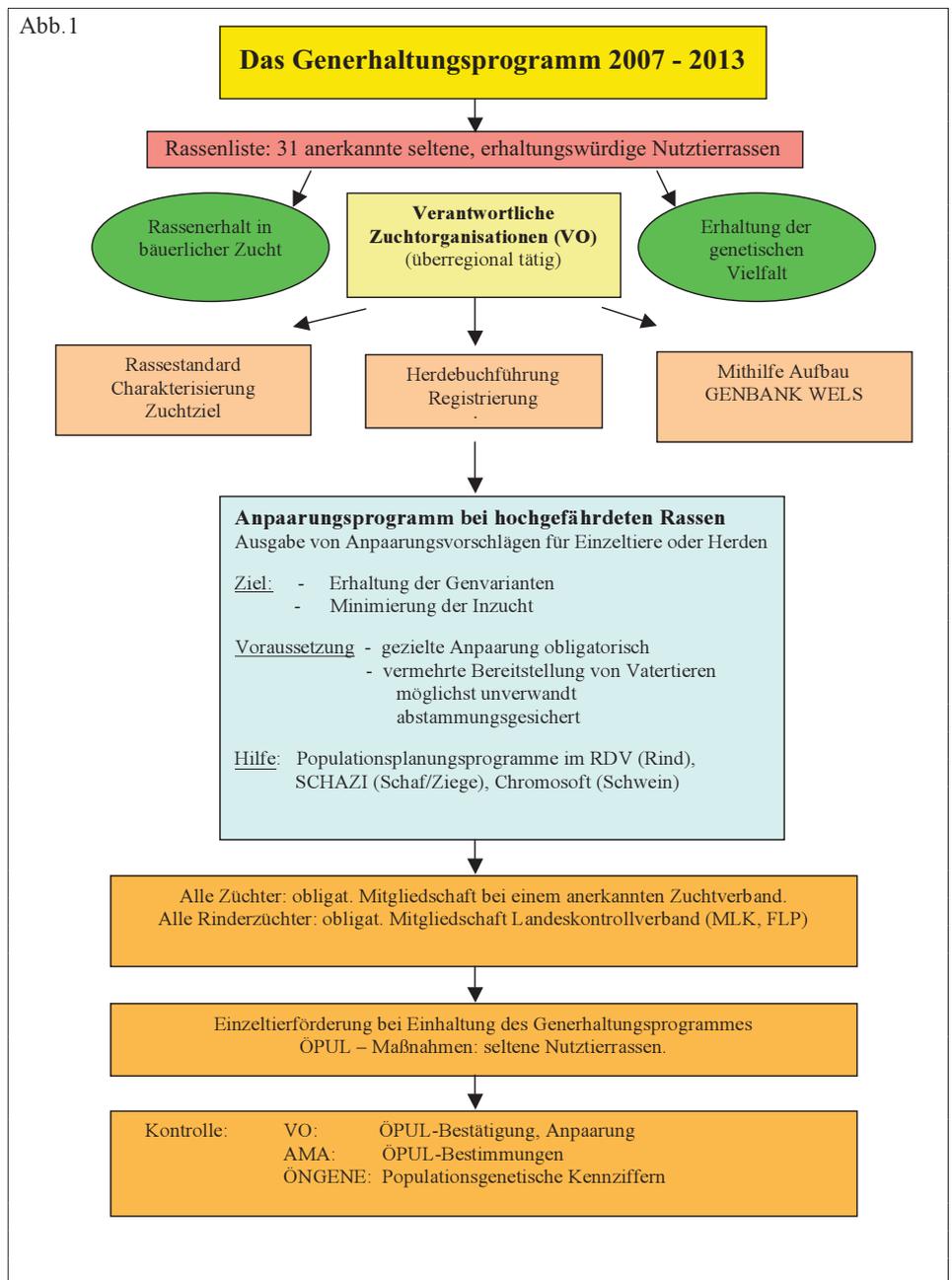
Abgang und Nachbesetzung von Zuchttieren im Jahresverlauf als Fördervoraussetzung (Tab. 3).

4. Zuerkennung der Förderung bei Einhaltung der obgenannten Pflichten und Aufgaben (Tab. 4).

#### Zu 1. Teilnahme am ÖPUL und Beantragung der Maßnahme

Seit Beginn des ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft) im Jahre 1995 fand die Maßnahme „Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen“ Berücksichtigung und wird im ÖPUL 2007 als Maßnahme „Seltene Nutztierassen“ (NTR) bezeichnet. Voraussetzung zur förderungswürdigen Züchtung seltener NTR ist somit die Teilnahme am ÖPUL sowie an der

Abb.1



Maßnahme "Seltene Nutztierassen". Umfassende Informationen über die Teilnahme am ÖPUL-Programm geben die Berater der Landwirtschaftskammern und zu speziellen Fragen zur Maßnahme „Seltene Nutztierassen“ informieren die VO.

Die Teilnahme ist bei der zuständigen Bezirksbauernkammer zu beantragen.

Die Teilnahme ist während des gesamten ÖPUL-Zeitraumes bis 2013 verpflichtend. Letztmöglicher Einstieg in das Programm ist 2009 vorgesehen.

Ziel der Maßnahme ist die Erhaltung seltener NTR im bäuerlichen Betrieb durch kontrollierte Zucht zur Bewahrung der genetischen Anlage dieser Rassen, sowie im Hinblick auf nachhaltige Nutzung und traditionelle Verwendung.

**Zu 2. Das Generhaltungsprogramm 2007 - 2013 (Abb. 1)**

**a) Die Rassenliste (Tab. 1)**

Die Rassenliste zeigt die anerkannt erhaltungswürdigen seltenen Ziegenrassen, die seit 1995 bzw. im ÖPUL 2007 förderwürdig sind. Während 1995 erst 20 Rassen aller Nutztierarten im ÖPUL aufgenommen waren, sind es im ÖPUL 2007 31 erhaltungswürdige NTR. Die Tabelle weist auch den Gefährdungs- bzw. Förderstatus der einzelnen Rassen aus.

Die enorme Zunahme an betreuten Rassen und insbesondere an betreuten Zuchttieren und Zuchtbetrieben zwischen 1997 und 2006 und die weitere deutliche Zunahme im ÖPUL 2007 lässt erkennen, dass sich dieses Generhaltungsprogramm bewährt hat und hohe Akzeptanz auch innerhalb der Züchterschaft besitzt.

Die einzelnen Rassen sowie die Telefonnummern und e-mail-Adressen der VO – als zentrale Ansprech- und Beratungspartner - werden im Broschürenanhang vorgestellt.



**b) Die Aufgabe der VO im Generhaltungsprogramm**

Für jede Rasse wurde eine VO benannt, die bundesländerübergreifend die Generhaltungsmaßnahmen realisiert und von den zuständigen Zuchtorganisationen der anderen Bundesländer anerkannt und in ihrer Zuchtarbeit unterstützt wird. Die VO sind somit die Träger der Generhaltungsmaßnahmen und agieren als Ansprechpartner und Drehscheibe auf allen Ebenen der Generhaltungszucht.

Seltene NTR stellen oft sehr kleine Populationen dar. Generhaltungszucht ist aber nur dann erfolgreich, wenn alle Zuchttiere einer Rasse einen einheitlichen Rassestandard aufweisen und ein einheitliches

Zuchtziel verfolgen, das von der VO in Abstimmung mit der ÖNGENE definiert wurde. Von der VO wird auch jeweils für jede Rasse ein österreichweites Herdebuch geführt. Die Herdebücher aller seltenen Rassen wurden im ÖPUL 2007 geschlossen. Herdebuchöffnungen (Zukauf aus dem Ausland, Fundtiere ohne Abstammung) können nur nach Information und Zustimmung der ÖNGENE erfolgen.

Die wichtigste Aufgabe der VO ist die Erstellung von Anpaarungsempfehlungen bei hochgefährdeten Rassen (Tab. 1) zur Durchführung gezielter Anpaarungen. Die gezielte Anpaarung stellt das Herzstück jeglicher Zuchtarbeit zur Vermeidung von Inzucht und Verlust an genetischer Vielfalt in kleinen Populationen dar.

Tabelle 1 Anerkannt seltene, erhaltungswürdige Ziegenrassen in Österreich

| Gefährdete Rasse         | Förderstatus | Tierbestand |       | Betriebe 2008* | Lebende Zuchttiere im Schazi |
|--------------------------|--------------|-------------|-------|----------------|------------------------------|
|                          |              | 1997        | 2008* |                |                              |
| <b>Ziegen</b>            |              |             |       |                |                              |
| Gämsfärbige Gebirgsziege | 1            | 566         | 1038  | 95             | 1650                         |
| Pinzgauer Ziege          | 2            | 70          | 281   | 43             | 392                          |
| Tauernschecken Ziege     | 2            | 135         | 369   | 59             | 639                          |
| Steirische Scheckenziege | 2            |             | 72    | 10             | 230                          |
| Pfauenziege              | 1            |             | 92    | 22             | 190                          |
| Pinzgauer Strahlenziege  | 2            |             | 19    | 7              | 45                           |
| Blobe Ziege              | 2            |             | 57    |                | 47                           |

\* ÖPUL ausbezahlte Tiere Stand 1.1. 2009

1 Basisförderung für gefährdete Rassen

2 Basisförderung + Prämienzuschlag (für hochgefährdete Rassen)

Die Züchter erhalten je nach Vereinbarung von der VO Einzeltieranpaarungspläne (meist bei Rinderrassen) oder Herdenanpaarungspläne (häufig bei Schaf-, Ziegen- und Schweinerassen). Sämtliche Zuchttiere aller seltenen Rassen sind mit allen bekannten Abstammungen in den zentralen Datenbanken erfasst.

So können die VO für alle Züchter seltener, hochgefährdeter Rassen die notwendigen Anpaarungsempfehlungen auf Pedigreebasis unter Berücksichtigung der Inzuchtminimierung bereitstellen.

Die Anpaarungsempfehlungen informieren über wichtige Kenndaten wie Inzukt-koeffizient des Einzeltieres und der gesamten Population sowie der Inzucht des



Nachkommens und der Inzuchtzunahme der Nachkommengeneration im Vergleich zur Elterngeneration. Für jede Rasse sind bestimmte Inzuchtgrenzwerte festgelegt, die nicht überschritten werden dürfen.

Die Züchter sind verpflichtet, diese Anpaarungsvorschläge einzuhalten (Förder Voraussetzung).

Die VO tragen auch gemeinsam mit den Züchtern Sorge dafür, dass möglichst viele und möglichst unverwandte, abstammungsgesicherte Vatertiere bereitgestellt, gekört und eingesetzt werden, um die Inzucht zu minimieren und die Genvarianten in der Population erhalten zu können. Um den Züchtern einen Anreiz zu geben, Vatertiere vermehrt aufzuziehen, wird im Rahmen des ÖPUL-Programmes für die Haltung und den züchterischen Einsatz von Vatertieren ein erhöhter Prämienzuschuss gewährt (Tab. 4).

Der breite Vatertiereinsatz erlaubt allerdings nur eine moderate, d.h. sehr begrenzte Selektion. Dies ist in der Generhaltungszucht erwünscht, weil die Schärfe der Selektion die Inzucht erhöht und den Verlust an genetischer Vielfalt beschleunigt. Eine moderate Selektion, die im Einklang zwischen Erhalt der genetischen Identität einer Rasse und der wirtschaftlichen Weiterentwicklung steht, ist bei seltenen Rassen mittlerer Populationsgröße anzustreben, weil gefährdete NTR nur dann langfristig überleben können, wenn sie ihre Produktivität steigern und sich am Markt mit speziellen Nischenprodukten oder einzigartigen Qualitätsprodukten behaupten. Bei ganz kleinen Populationen mit wenigen Zuchttieren ist nur Erhaltungszucht unter Einsatz aller verfügbaren Vatertiere mit konsequenter Inzuchtkontrolle sinnvoll.

Die VO kontrollieren nach ihren Möglichkeiten die gezielte Anpaarung und bestätigen die Förderwürdigkeit jedes einzelnen Zuchttieres nach Einhaltung des Generhaltungsprogrammes durch den Züchter.

Eine weitere Aufgabe der VO ist die Mitarbeit beim Aufbau einer Genbank für seltene NTR am Institut für biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere, Abteilung Biodiversität der Nutztiere in Wels/Thalheim. Es werden von allen Rassen, soweit realisierbar, von mindestens 25 möglichst unverwandten Vatertieren Samendepots angelegt. Dadurch wird der „genetische Istzustand“ auf beliebig lange Zeit konserviert und ohne zwischenzeitlichen Gen-Driftverlust, der bei aktiver Zucht besonders in kleinen Populationen unvermeidlich ist, beibehalten.

Nicht zuletzt, werden bei allen seltenen Rassen, von den VO, gemeinsam mit den Züchtern, der ÖNGENE und Arche Austria die besonderen Charakteristika und Eigenschaften sowie die typischen Verhaltensweisen aufgezeigt und festgehalten.

Viele seltene Rassen eignen sich auf Grund ihrer Fitness, Genügsamkeit und Krankheitsresistenz zur Haltung in weniger begünstigten Lagen und können dort in adäquater Produktion eingesetzt werden. Sie dienen der Landschaftspflege und Weideökologie und eignen sich dank ihrer Fruchtbarkeit und Muttereigenschaften bestens für die Extensivierung der Landwirtschaft.

Alte Rassen weisen von Teil Genvarianten auf, die die Qualität von Milch, Fleisch, Fett oder Wolle auszeichnen und somit den Grundstein für Spezial- und Nischenprodukte legen, die den qualitäts- und gesundheitsbewussten Kunden besonders ansprechen.

Die Konsumenten werden auf die Produktvielfalt und spezielle Produktqualität aufmerksam gemacht. Dadurch wird die regionale Vermarktung gefördert, und die Wirtschaftlichkeit und laufende Weiterentwicklung der seltenen Rassen nachhaltig gesteigert.

### c) Kontrolle und Evaluierung der Generhaltungszucht

Die ÖNGENE nimmt gemeinsam mit der VO die Kontrolle und Evaluierung des Erfolges der Generhaltungszucht vor.

Die Erhaltung zahlenmäßig stark verminderter und meist schon im Vorfeld ingezüchteter Populationen landwirtschaftlicher NTR erfordert eine besonders gewissenhafte, speziell abgestimmte Zuchtplanung um weitere Verluste von Genvarianten zu vermeiden. Dies ist nur mit inzuchtkontrollierter Anpaarung erreichbar. In der Erhaltungszucht kleiner Populationen ist Inzucht zwar meist

unvermeidlich, es lässt sich aber die Steigerung der Inzucht pro Generation mit gezielter Anpaarung steuern.

Mit der Eingabe aller Zuchttiere jeder hochgefährdeten Rasse mit allen bekannten Abstammungen in die zentralen Datenbanken RDV, SCHAZI und Chromosoft besteht die Möglichkeit, für die Generhaltungszucht relevante populationsgenetische Kennzahlen zu berechnen.

Folgende Kennzahlen sind zur Inzuchtregulierung und Sicherstellung des Erhaltes der Genvarianten von besonderer Bedeutung.

#### - Inzuchtkoeffizient:

Dieser gibt Auskunft, wie stark ein bestimmtes Tier oder eine Rasse ingezüchtet ist und liefert die Basis für weitere Berechnungen.

#### - Inzuchtzunahme:

Die Inzuchtzunahme von der Elterngeneration zur Nachkommengeneration ist ein entscheidender Parameter für den Gefährdungsgrad bzw. Weiterbestand einer bedrohten Population. Nach heutigem Kenntnisstand muss man davon ausgehen, dass eine Population mit einer Inzuchtzunahme von über 1 % pro Generation mittelfristig nicht überlebensfähig ist.

#### - effektive Populationsgröße:

Sie gibt Auskunft über die reale Elternverteilung im effektiven Zuchteinsatz. Es reicht nicht aus wenn vermehrt Vatertiere aufgezogen werden. Sie müssen auch tatsächlich möglichst gleichmäßig eingesetzt werden, d.h. ein Vatertier dient nur als Deckpartner für eine begrenzte Anzahl von Muttertieren. Gut verteilter und ausgeglichener Elterntiereinsatz reguliert die genetische Driftwirkung, d.h. eine unbeabsichtigte, unbemerkte und unvorhersehbare Änderung der Allelfrequenzen, die letzten Endes zum irreversiblen Verlust von Genvarianten führen kann.

Die bisherigen Berechnungen der populationsgenetischen Kennziffern lassen erfreulicherweise eindeutig erkennen, dass die Ziele des Generhaltungsprogrammes erreicht werden, nämlich nicht nur die Vermehrung der Populationen an sich, sondern auch die Sicherstellung der Bewahrung der Genvarianten, also die Erhaltung der genetischen Vielfalt dieser Rassen.

### Zu 3: Einhaltung der ÖPUL-Auflagen

Die Einhaltung der ÖPUL-Auflagen in Bezug auf förderbare Zuchttiere sind in Tab. 2 entsprechend der Sonderrichtlinie des BMLFUW ÖPUL 2007 – Maßnahme seltene Nutztierassen – zu entnehmen. Nur reinrassi-

ge Anpaarung ist erlaubt (Ausnahme bei seltenen Schweinerassen). Weibliche Zuchttiere sind erst dann förderfähig, wenn sie bis zum Stichtag (1.4. d. Antragsjahres) einen Nachkommen geboren haben.

Bei männlichen Zuchttieren muss die Abstammung sowohl väterlicherseits als auch mütterlicherseits gesichert sein. Weiters ist es notwendig, dass diese Vatertiere jährlich zur Zucht eingesetzt werden, weil erst der tatsächliche Zuchteinsatz aller vorhandenen Vatertiere, unter Berücksichtigung der gezielten Anpaarung, die Inzucht minimiert und somit die Erhaltung der Genvarianten gewährleistet. Anhand der Pedigrees von Eltern und Nachkommen einer Population kann über den Rechenwert der effektiven Populationsgröße der ausgeglichene Zuchteinsatz der Vatertiere bzw. die Elternverteilung kontrolliert werden.

Die Züchter sind verpflichtet über die gesamte ÖPUL-Periode mit zumindest 1 (einem) förderbaren Tier pro Jahr entsprechend der Rassenliste an der ÖPUL-Maßnahme „Seltene Nutztierassen“ teilzunehmen. Gefördert können nur jene Tiere werden, welche im Herdebuch eingetragen sind und das Generhaltungsprogramm erfüllen.

Die Einhaltung der Generhaltungsmaßnahmen wird für jedes Zuchttier von der Verantwortlichen Organisation kontrolliert, bestätigt und somit für die AMA zur Auszahlung der Förderprämie freigegeben. Die Viehbesatzobergrenze beträgt 2,0 GVE / ha LN.

Die Züchter sind weiters verpflichtet, während eines Förderjahres die Bestimmungen über Haltedauer, Weitergabe und Nachbesetzung einzuhalten (Tab. 3).

**Zu 4: Zuerkennung der Förderungen für den Erhalt seltener Rassen**

Die Förderung seltener NTR erfolgt nicht nur auf nationaler Ebene sondern auch auf Ebene der Europäischen Union, entsprechend der Verordnung zur Entwicklung des ländlichen Raumes 1257/99.

**Fördervoraussetzung**

- anerkannt erhaltungswürdige Rasse
- jährliche Beantragung im Mehrfachantrag ÖPUL
- Einhaltung des Generhaltungsprogrammes
- weibliche Tiere müssen bereits einen Nachkommen haben
- männliche Tiere, abstammungsgesichert und zur Zucht zugelassen
- Bestätigung der Förderfähigkeit durch die VO.

Erhaltungswürdige Rassen können auch von Idealisten nicht ohne Einkommensverluste gehalten werden, so dass eine finanzielle Hilfe für die Züchter notwendig ist.

Diese Förderung stellt keinen Anreiz für

Tabelle 2 ÖPUL-Auflagen für förderbare Zuchttiere seltener Rassen

|  |   |  |
|--|---|--|
| weibliche Tiere  | Nur reinrassige Anpaarung   |  |
| Kuh  | bis zum Stichtag einmal gekalbt   |  |
| Stute  | bis zum Stichtag einmal geföhlt   | weitere Abfohlung innerhalb von 3,5 Jahren nach der letzten Abfohlung  |
| Mutterschaf  | bis zum Stichtag einmal gelammt   |  |
| Mutterziege  | bis zum Stichtag einmal gekitzt   |  |
| Zuchtsau   | bis zum Stichtag zumindest einmal reinrassig geferkelt  | jeder 2. Wurf muss reinrassig sein   |
| männliche Tiere  | Zulassung zur Zucht im Rahmen eines anerkannten Generhaltungsprogramms; Nachweis der gesicherten Abstammung |  |
| Stier, Widder, Bock und Eber   | jährlicher Zuchteinsatz im Rahmen des Generhaltungsprogramms; ausgenommen im Jahr der Zulassung zur Zucht   |  |
| Hengst   |   | Wenn älter als 5 Jahre; zum Stichtag (1.4. des Antragsjahres) muss zumindest ein lebend geborener Nachkomme im Herdebuch in den letzten 2 Jahren registriert sein. |
| Tiere zur Nachbesetzung  | Tiere, die alle Fördervoraussetzungen zum Zeitpunkt der Nachbesetzung erfüllen.                             |  |
| Bei hochgefährdeten Rassen Einhaltung der Anpaarungsempfehlung obligatorisch |   |  |

Tab. 3: Weitere Fördervoraussetzungen für die Haltung, Weitergabe und Nachbesetzung seltener Nutztierassen entsprechend der Sonderrichtlinie des BMLFUW ÖPUL 2007.

Es ist eine Haltedauer mindestens vom **1.4. bis 31.12.** des Förderjahres, in dem die förderbaren Tiere im Mehrfachantrag – Flächen mit Stichtag 1.4. für diese Maßnahme beantragt wurden, erforderlich.

- **Weitergabe:**  
Weitergabe von Tieren während der Haltedauer nur zulässig als vorübergehender Aufenthalt der Tiere auf einer Zuchtstation für Züchtungszwecke für maximal 6 Monate sowie bei vorübergehendem Zuchteinsatz von männlichen Zuchttieren auf einem landwirtschaftlichen Betrieb für maximal 3 Monate.  
Vor der vorübergehenden Weitergabe hat eine Meldung (Meldung Zuchteinsatz) an die AMA zu erfolgen.
- **Abgang:**  
Abgangsmeldung unter Bezug auf diese Maßnahme an die AMA innerhalb von 10 Werktagen ab Abgang.
- **Nachbesetzung:**  
Nachbesetzung innerhalb von 5 Wochen mit förderbaren Tieren der gleichen Rasse und Nachbesetzungsmeldung, unter Bezug auf diese Maßnahme, an die AMA innerhalb von 10 Werktagen ab Abgang.  
Entfall der Meldepflichten bei unmittelbarer Nachbesetzung nach Abgang bei Vorliegen gleichinhaltlicher Aufzeichnungen (Bestandsverzeichnis) unter einer Bestätigung der verantwortlichen Zuchtorganisation über die Eintragung in das Herdebuch und die Einhaltung des Generhaltungsprogrammes.  
Bei Nachbesetzung nach dem 1.7. des jeweiligen Förderjahres wird die Prämie für das beantragte Tier gewährt. Erfolgt die Nachbesetzung vor dem 1.7. des jeweiligen Förderjahres, so wird die Prämie für das förderbare Tier laut Nachbesetzungsmeldung gewährt.

eine Produktionserhöhung dar, sondern ist vorwiegend eine Anerkennung für die im Rahmen des Generhaltungsprogrammes zu leistende erschwerte Zuchtarbeit.

Die Höhe der Förderungen ist in Tab. 4 dargestellt. Gefährdete bzw. hochgefährdete Ziegenrassen sind der Tab. 1 zu entnehmen.

Tabelle 4 Höhe der Förderungen im ÖPUL 2007

| Gefährdungsgrad       | Tier                     | EURO/Tier |
|-----------------------|--------------------------|-----------|
| Gefährdete Rassen     | Kuh                      | 140       |
|                       | Stute                    | 160       |
|                       | Mutterschaf, Mutterziege | 30        |
|                       | Widder, Bock             | 75        |
|                       | Stier, Hengst            | 430       |
| Hochgefährdete Rassen | Kuh                      | 280       |
|                       | Mutterschaf, Mutterziege | 55        |
|                       | Zuchtsau                 | 150       |
|                       | Widder, Bock             | 120       |
|                       | Eber                     | 300       |
|                       | Stier                    | 530       |

## Die erhaltungswürdigen Rassen

### Gämsfärbige Gebirgsziege

#### Zuchtgeschichte:

Die Gämsfärbige Gebirgsziege hat sich in Österreich und in der Schweiz aus Schlägen, die dem heutigen Exterieur nahe kommen, entwickelt. Heute wird sie in Österreich und in der Schweiz trotz teilweise gemeinsamer Zuchtgeschichte jeweils als eigenständige Rasse geführt.

In Österreich bestand früher ein züchterischer Bezug zur Bunten Edelziege.

Dies konnte auch im Rahmen von molekular-genetischen Untersuchungen zur genetischen Differenzierung der österreichischen Ziegenrassen aufgezeigt werden. An Hand dieser Untersuchungen ließ sich die Gämsfärbige Gebirgsziege aber trotzdem klar als eigenständige Rasse von den exterieurähnlichen Rassen Pinzgauer Ziege und Bunte Edelziege abgrenzen. Der züchterische Hintergrund, weshalb sich die Gämsfärbige Gebirgsziege als Rasse etabliert hat, dürfte in der ausgezeichneten Gebirgstauglichkeit, verbunden mit beachtenswerter Milch- und Fleischleistung gewesen sein. Ihre Population wurde aber genauso wie bei den meisten anderen gefährdeten österreichischen Ziegenrassen durch die Bevorzugung der besonders milchbetonten Rassen laufend zurückgedrängt.

Aus verschiedenen Tierregistern wurde allmählich ein Herdebuch erstellt und seit 1995 intensiv kontrollierte Generhaltungszucht betrieben.

#### Rassestandard und Bestand:

Die Gämsfärbige Gebirgsziege wird als mittel- bis großrahmige Ziege gezüchtet. Sie zeichnet sich durch glatte, am ganzen Körper eng anliegende Behaarung aus. Die Fellfarbe ist kastanienbraun bis dunkelbraun. Alle Tiere weisen am Rücken einen unterschiedlich

breiten, schwarzen Aalstrich auf. Das schwarze Schulterkreuz ist im Vergleich zur Pinzgauer Ziege nur ansatzweise vorhanden. Typisch ist auch die schwarze Stiefelung und der dunkle Unterbauch.

Am Kopf befinden sich meist schwarze Streifen, die von den Augen bis zu den seitlichen Mundwinkeln reichen können. Weibliche Tiere können behornt aber auch hornlos sein. Der hornlose Typ wird nicht selten bevorzugt, weil dadurch die Haltebedin-

gungen erleichtert werden. In Österreich ist der Großteil der Zuchtpopulation vorwiegend auf die Bundesländer Tirol, Vorarlberg und Oberösterreich aufgeteilt. Einzelne Bestände befinden sich auch in anderen Bundesländern. Zur Zeit (Juli 2009) sind über 3000 Tiere im zentralen Herdebuch erfasst.

Auf Grund dieser Populationsgröße wurde die Gämsfärbige Gebirgsziege nur als gefährdete Rasse eingestuft. In der Schweiz werden über 8000 Zuchttiere herdebuchmäßig betreut.

#### Zuchtziel und Zucht:

Angestrebt werden eutergesunde, fruchtbare, widerstandsfähige Ziegen mit hoher Wirtschaftlichkeit auf Grund guter Leistungsveranlagung für Milchmenge und Milchgüte. Besonderes Augenmerk wird auf festes Beinwerk mit trockenen Gelenken, kräftigen Fesseln und harten geschlossenen Klauen gelegt, welche die problemlose Haltung sowohl in extremen Gebirgslagen als auch in den Winterstallungen erlaubt. Regelmäßige und gut entwickelte Euter mit festem Sitz und deutlich ausgebildeten Zitzen sollen gute Melkbarkeit ermöglichen.

Das Gewicht der Böcke beträgt zwischen 70 und 90 kg, jenes der Mutterziegen zwischen 50 und 75 kg. Die Widerristhöhe liegt bei den Böcken im Bereich von 70 – 85 cm, bei Ziegen von 60 – 70 cm.

Die Generhaltungszucht erfolgt, nicht wie bei den hochgefährdeten Rassen über gezielt vorgegebene Anpaarungsempfehlungen, sondern nach Auswahl leistungsfähiger Böcke. Dies erleichtert auch die Zusammenarbeit mit ausländi-



sehen Zuchtorganisationen. Es wird aber sowohl eine größere Anzahl von Böcken nachgezogen und eingesetzt, als auch die männliche und weibliche Nachkommenzahl pro Bock begrenzt, um eine ausreichende genetische Variabilität innerhalb der Gesamtpopulation sicherzustellen.



#### Leistung:

Die Gämsfärbige Gebirgsziege ist eine Mehrnutzungsrasse mit Betonung auf Milchleistung. Der mächtige Rahmen und das robuste Fundament unterstreichen auch den angemessenen Fleischansatz und die vorzügliche Eignung zur Landschaftspflege in allen schwer zugänglichen Lagen, sowohl im Gebirge als auch im Talbereich.

Die ansprechenden Fruchtbarkeits- und Milchleistungen sind in den folgenden Tabellen zusammengestellt.



**Gämsfärbige Gebirgsziege Fruchtbarkeit 2008**

| Tiere | Ablammungen | davon Zwillinge | Lämmer | Lämmer/Ablammung | aufgezogene Lämmer/Tier |
|-------|-------------|-----------------|--------|------------------|-------------------------|
| 1685  | 1713        | 899             | 2834   | 1,65             | 1,54                    |

**Gämsfärbige Gebirgsziege Milchleistung 2008**

| Kontrolltiere | Alter (Jahre) | Melktage | Milch kg | Fett % | Eiweiß % | Fett + Eiweiß kg |
|---------------|---------------|----------|----------|--------|----------|------------------|
| 1623          | 3,0           | 234      | 706      | 3,29   | 2,97     | 44,2             |

**Vermarktung und Ausblick:**

Ziegenmilch und verschiedene Käsespezialitäten sind die wichtigsten Erzeugerprodukte, die häufig ab Hof aber auch auf Spezialmärkten Absatz finden. Auch auf Jungkitze besteht dank der Frohwüchsigkeit und des guten Fleischansatzes entsprechende Nachfrage. Auf Grund der ansprechenden Haarfarbe werden auch gerne Häute und Felle gekauft.

Der Populationsumfang der Gämsfärbigen Gebirgsziege hat in den letzten Jahren merkbar zugenommen. Dies ist sicher nicht nur auf die Förderung im Rahmen des ÖPUL-Generhaltungsprogrammes zurückzuführen, sondern auch die zufriedenstellenden Leistungen und der angenehme Charakter dieser Rasse werden von der Züchterschaft geschätzt.

*Verantwortliche Organisation:  
Tiroler Ziegenzuchtverband  
Brixner Straße 1  
A-6020 Innsbruck  
Tel.: +43 (0) 592 92 1863  
Fax: +43 (0) 592 92 1869*

**Pinzgauer Ziege**

**Zuchtgeschichte:**

Die Pinzgauer Ziege ist eine speziell im Pinzgau und in den angrenzenden Regionen heraus gezüchtete gut angepasste Gebirgsziegenrasse. Die ursprünglichen Landschläge aus denen die Pinzgauer Ziege hervorgegangen ist, so zeigen alte Abbildungen, hatten häufig rehfarbene, eher kurze dichte Behaarung, deutlich ausgeprägte säbelförmige Hörner und stämmiges Fundament, also Eigenschaften, die zur Konsolidierung einer Gebirgsziegenrasse von Bedeutung sind. Engere genetische Verwandtschaft zu alten, seltenen, erhaltungswürdigen österreichischen Ziegenrassen konnte im Zuge der genetischen Charakterisierung alpiner Ziegenrassen nachgewiesen werden. Auch die genetische Vernetzung mit der seit 1938 vermehrten Einkreuzung von Bunter Edelziege ist erkennbar. Trotzdem präsentiert sich die Pinzgauer Ziege klar als eigenständige Rasse. Die Pinzgauer Ziege grenzt sich heute auch deutlich von der Gämsfärbigen Gebirgsziege ab, wenn auch vermutlich von einer gemein-

samen genetischen Stammform auszugehen ist. Mit dem generellen Rückgang der Ziegenzucht in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts reduzierte sich auch die Pinzgauer Ziegen-Population zusehends. Gezielte Zuchtarbeit wurde eingestellt, sodass sich der Bestand zwischen 1960 und 1980 weiter stark vermindert hat.

Die verbleibenden ZüchterInnen und SennerInnen legten bei der weiteren Zuchtauswahl vermehrt Wert auf die besonders umweltadaptierten Eigenschaften von Hochgebirgsziegen, entsprechende Milch- und Fruchtbarkeitsleistung bei karger Futterbasis und stark ausgeprägten Hörnern, die im Brauchtum Verwendung fanden. 1995 wurde mit der gezielten Generhaltungszucht und Aufbau eines Herdebuches begonnen.

**Rassestandard:**

Die Pinzgauer Ziege wird als mittel- bis großrahmige, ausschließlich behornete Gebirgsziegenrasse mit kräftigem Fundament gezüchtet. Sie zeigt sich im braunen mittellangen Haarkleid und weist einen deutlich schwarzen Aalstrich auf. Das Schulterkreuz ist ebenfalls schwarz und deutlich ausgeprägt. Die braunen Haare sind kräftig und dreifarbig, d.h. fahl im Wurzelbereich, rotbraun im Schaft und schwarz an der Spitze. Der Kopf ist einschließlich Wangenbereich immer schwarz. Bauch und unterer Beinbereich sind ebenfalls meist schwarz behaart. Die Färbung ändert sich im Jahresverlauf. Im Vorsommer ist sie oft graubraun mit „fliegender“ grauer Unterwolle, die abgestoßen wird, im Sommer rot durch das neue kurze Haar und im Herbst wird sie glänzend kastanienbraun.

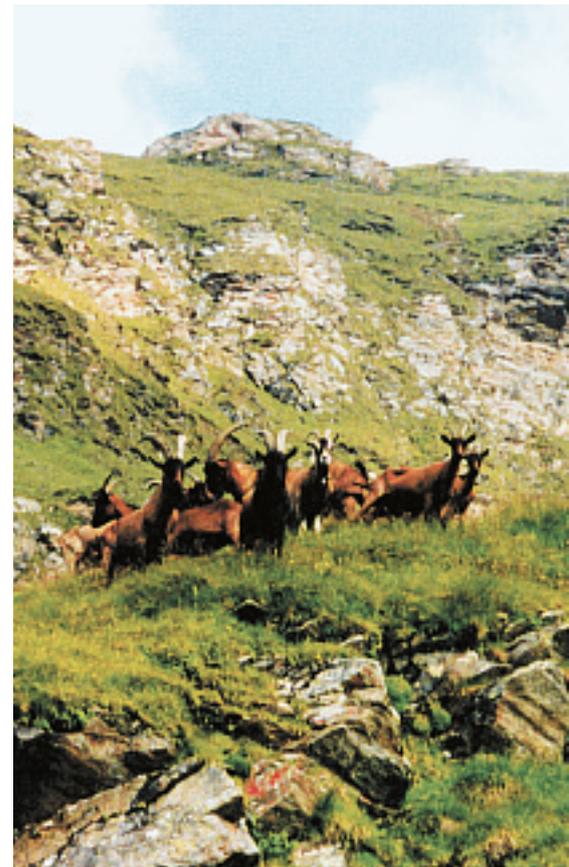
Ein rassetypisches Charakteristikum weisen die Hörner auf. Sie sind sehr mächtig ausgeprägt, erreichen eine Länge von 90 – 120 cm und verlaufen hoch aufsteigend, säbelförmig nach hinten und sind nach Möglichkeit nicht



oder nur gering nach außen gedreht. Derzeit (Juli 2009) besteht die Population aus 398 Zuchttieren, davon 79 Böcke, welche vorwiegend im Salzburger und Tiroler Raum, speziell rund um den Nationalpark Hohe Tauern, gehalten werden.

**Zuchtziel und Zucht:**

Die typische Hochgebirgstauglichkeit der Pinzgauer Ziege ist im Zuchtziel festgeschrieben. So bewegt sich der mittelgroße Rahmen bei einer Widerristhöhe von 75 – 85 cm und einem Gewicht von 70 – 90 kg bei Böcken. Die Geißen weisen eine Widerrist-



höhe zwischen 70 – 80 cm und das Gewicht 55 – 65 kg auf. Auf korrekte Ausprägung und Stand der Hörner wird ebenfalls Wert gelegt. Robustes und straffes Fundament mit geradlinigen Gliedmaßen ist der Garant für besondere Geländegängigkeit und Almtauglichkeit. Gute Fruchtbarkeit verbunden mit hoher Zwillingshäufigkeit und entsprechender Milchleistung, bei extensiver Haltung, teils unter extremen Bedingungen, finden im Zuchtziel ebenfalls besondere Aufmerksamkeit.

Aufgrund des geringen und teils stagnierenden Populationsumfanges steht die Generhaltungszucht im Vordergrund.

Speziell für Herden, aber auch wenn nötig für Einzeltiere werden Anpaarungsempfehlungen erstellt, wobei die Auswahl der Vatertiere primär auf passenden, möglichst unverwandten

Pedigrees beruht, um die Inzuchtzunahmen pro Generation regulieren und die genetische Varianz erhalten zu können. Für jede Zuchtherde eignen sich erfahrungsgemäß für die Generhaltungszucht mehrere Böcke, sodass auch auf eine moderate Leistungsverbesserung bei Milch, Fleisch und Fruchtbarkeit geachtet werden kann.

**Leistung:**

Pinzgauer Ziegen weisen teilweise noch recht ursprüngliche, instinktive Verhaltensmerkmale wie das Verstecken von Kitzen vor natürlichen Feinden, das gezielte Aufsuchen von Felsunterständen und tageszeitliche Wanderungen auf. Sie gilt als besonders widerstandsfähig und kann auf Grund der mittellangen Behaarung große Temperaturschwankungen gut verkraften. Im Sommer suchen sie Weideplätze bis 2500 m Seehöhe auf und lassen sich gut durch Verbiss von Junghölzern zur Erhaltung von Hochalmweiden einsetzen.

Die Fruchtbarkeitsleistung und Zwillingshäufigkeit, welche geringfügig über dem Durchschnitt der Gebirgsziegen liegt, sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

| Pinzgauer Ziege Fruchtbarkeit 2008 |             |                 |        |                  |                         |
|------------------------------------|-------------|-----------------|--------|------------------|-------------------------|
| Tiere                              | Ablammungen | davon Zwillinge | Lämmer | Lämmer/Ablammung | aufgezogene Lämmer/Tier |
| 321                                | 322         | 192             | 552    | 1,71             | 1,59                    |

Die Milchleistung bewegt sich durchschnittlich zwischen 400 und 500 kg, Einzelherden erreichen auch eine Durchschnittsleistung von 600 kg.

**Vermarktung:**

Die Erzeugung von Milch- und Käsespezialitäten wie der „Pinzgauer Käse“ – ein althergebrachter Mischkäse aus Ziegen- und Kuhmilch - bestimmt ebenso wie die Nachfrage nach den charakteristischen Hörnern die Marktfähigkeit dieser Rasse und trägt zur Erhaltung der Population bei.

**Ausblick:**

Brauchtum, das den Absatz von Hörnern sichert, und Spezialprodukte, wie der Pinzgauer Käse, sowie der Wunsch der Öffentlichkeit, Almregionen wirtschaftlich zu betreiben und gefällig zu gestalten, rechtfertigen die Erhaltungszucht dieser Rasse und die Förderung der Generhaltungsmaßnahme analog dem ÖPUL-Programm 2007 – 2013.

*Verantwortliche Organisation:  
Salzburger Landesverband für  
Schafe und Ziegen  
Schwarzstraße 19  
A-5024 Salzburg  
Tel.: +43 662 870 571 257  
Fax: +43 662 870 571 323*

**Tauernschecken Ziege**

Text: Dr. Ruth Wallner

**Geschichte:**

Ziegen mit Plattenscheckung lassen sich für die österreichischen Zentralalpen bis mindestens ins ausgehende 19. Jahrhundert zurück nachweisen. Der erste bekannte Züchter von Tauernschecken Ziegen war Kaspar Mulitzer, geboren 1884 im Pinzgauer Taxenbach, der sie schon als Kind gehalten hatte. Ab 1926 in der Rauriser Rohrmoosalm ansässig, hat er eine ungefähr hundertköpfige Herde im Talschluß des Krumltales weitergezüchtet. Diesen Bestand hat Rohrmooser bis zu seinem Tod 1956 durch Sammelfahrten in andere Regionen der Alpen immer wieder ergänzt und aufgefrischt. Einzelne Scheckenziegen finden sich bei etlichen Kleinbauern und Häuslern bis heute.

Die Zeit des Nationalsozialismus 1941-1944 bedeutete dann für alle anderen als Pinzgauer Ziegen eine aufgezwungene Verdrängungskreuzung durch die braunen Böcke. In diesen drei Jahren schrumpfte der Anteil reiner Scheckenziegen der Rohrmoosherde auf geschätzte 80 Stück – der versteckten Lage des Krumler Talschlusses ist das Überleben des Großteils der ursprünglichen Herde zu verdanken. Ab 1944 gelingt es sehr rasch, die fremdrassigen Tiere auszumerzen, zumal sich ein zweiter Züchter in Rauris, der Gassnerbauer, an der systematischen Zucht der Tauernscheckenziege beteiligt. Dieser ist es auch, der nach 1956, dem Todesjahr des alten Rohrmooser und der darauf folgenden



dieser alten Rasse. 1983 konnten aber neue Züchter für die Mitarbeit gewonnen werden, ab 1992 auch außerhalb von Rauris, ab 1994 außerhalb Salzburgs.

**Bestand:**

Mit der Gründung des Salzburger Zuchtverbandes für Schafe und Ziegen 1995 stieg die Anzahl von Züchtern bis 2004 auf etwa 50 mit circa 250 Zuchttieren. Auch in den angrenzenden Nachbarländern Deutschland und Südtirol konnten sich Zuchtzentren für Tauernschecken etablieren, die regelmäßig aus der heimischen Population gespeist werden. 2009 besteht die Gesamtpopulation an lebenden Zuchttieren aus knapp 900 Stück. Die positive Entwicklung zeigt die nachstehende Tabelle über ÖPUL-geförderte Tiere.

|   | 1997 | 2002 | 2004 | 2006 | 2008 |
|---|------|------|------|------|------|
| ÖPUL geförderte Tiere   | 97   | 137  | 244  | 271  | 369  |
| Zuchttiere Jahresbericht ÖBSZ – Österreichischer Bundesverband für Schafe u. Ziegen |      |      |      |      | 649  |

Auflösung dessen Herde, die gezielte Tauernscheckenzucht als einziger weiterführt, bis 1962 ein Rauriser Züchter mit konsequenter Herdbuchzucht einsteigt: Johann Wallner. Ab 1970, nach dem Aufhören von Gassner, trägt er für mehr als ein Jahrzehnt alleine die Verantwortung für die Erhaltung

Auch hier werden, wie bei vielen anderen seltenen Ziegenrassen, viele Tiere in Kleinstbetrieben ohne ÖPUL-Förderung gezüchtet.

**Exterieur:**

Die Tauernschecken sind eine robuste, vitale, langlebige und trittsichere österreichische Gebirgsrasse. Beide Geschlechter sind gehörnt. Die Rasse ist sehr lebhaft gefärbt. Sie ist braun-weiß-schwarz, mitunter auch nur schwarz-weiß gescheckt mit einer durchgehenden Blässe am Kopf. Die Beinfarbe ist schwarz bis gescheckt, das Haarkleid kurz und ohne Behang. Bei älteren Böcken kommen mitunter „Hosen“ vor. Die Tiere sind mittelrahmig mit stabilem Fundament. Die Tauernschecken zeichnen sich durch hoch angesetzte, gut ausgebildete Euter mit ansprechender Milchleistungsveranlagung aus. Gewicht: Ziegen 50–70 kg, Böcke 65–85 kg Widerrist: Ziegen 70–77 cm, Böcke 75–90 cm



**Zuchtziel und Zucht:**

Angestrebt wird eine fruchtbare, widerstandsfähige und langlebige Ziege mit hoher Wirtschaftlichkeit aufgrund hoher Aufzuchtleistung und guter Muttereigenschaften; trittsicher und gebirggängig. Mittel- bis großrahmig, harmonisch, breit und tief mit straffer Oberlinie ohne Schulterschnürung und nicht zu stark abfallendem Becken; Gelenke trocken; Fesseln kräftig und mäßig gewinkelt; Klauen hart und geschlossen; Gang lebhaft und gerade; Geschlechtsmerkmale deutlich ausgeprägt. Der Kopf des Bockes soll rasse-typisch männlich, jener der Ziege milchbetont edel und leicht sein; Ober- und Unterkiefer gleich lang; Farbe wie beschrieben. Möglichst gleichmäßig entwickeltes Bauch- und Schenkeleuter; gut aufgehängt; Zitzen mittlerer Länge und Stärke, am Euter richtig angesetzt. Hoden deutlich ausgeprägt, Skrotum nicht unter Sprunggelenkhöhe reichend.

Die Generhaltungszucht erfolgt bei den Tauernschecken Ziegen gleich wie bei allen anderen hochgefährdeten Rassen über gezielte Anpaarung auf Pedigreebasis, um die Inzucht regulieren und die genetische Vielfalt der Rasse erhalten zu können. Sie wird über die Erfassung entscheidender populationsgenetischer Kenndaten wie Inzuchtzunahme pro Generation und effektive Populationsgröße kontrolliert.

Aus den Kontrolldaten lässt sich erkennen, dass die gezielte Anpaarung greift und die Inzuchtzunahme pro Generation sowie die effektive Populationsgröße – wesentliche Faktoren, ob eine Rasse mittelfristig in ihrer genetischen Struktur erhalten werden kann – im Toleranzbereich liegen.

**Leistung:**

Die Tauernschecken Ziege ist eine Mehrnutzungsrasse, was sich schon im Körperbau zeigt: ein trockenes Fundament mit harten Klauen gibt ihr Trittsicherheit selbst in steilem und felsigem Gelände, wodurch sie gut für die Landschaftspflege geeignet ist. Ihr hoch angesetztes, straffes Euter vermindert die Verletzungsgefahr an Felskanten oder Gestrüpp und liefert zudem eine beachtliche Milchmenge, die früher für die Herstellung des original Pinzgauer Käses verwendet wurde.

Gelegentliche Milchmessungen ergaben Werte von bis zu 879 kg in bis zu 270 Tagen. Das höchste Lebensalter erreichte eine Ziege mit 14 Jahren, ein Bock mit zehn Jahren.

Leistungskontrolle bei Kitzen:

|                  |          |          |
|------------------|----------|----------|
| 30-Tage-Gewicht  | männlich | weiblich |
| Stichprobengröße | 96       | 102      |
| Mittelwert       | 9,3 kg   | 8,8 kg   |
| Min-Max          | 5-15 kg  | 5-14 kg  |

Beachtenswert ist auch die Fruchtbarkeitsleistung der Tauernscheckenziegen.

**Tauernscheckenziege Fruchtbarkeit 2008**

| Tiere | Ablammungen | davon Zwillinge | Lämmer | Lämmer/Ablammung | aufgezogene Lämmer pro Tier |
|-------|-------------|-----------------|--------|------------------|-----------------------------|
| 515   | 525         | 288             | 872    | 1,66             | 1,59                        |

**Vermarktung:**

Bei den Versteigerungen in Maishofen (S) 2009 kosteten Tauernscheckenziegen zwischen 110 und 1.170 Euro, Zuchtböcke zwischen 200 und 900 Euro.

**Ausblick:**

Um die Tauernscheckenziege als genetische Ressource zu erhalten, hat sie im Förderungsprogramm für Ländliche Entwicklung (LE 07-13) den Förderstatus „hoch gefährdet“ bekommen. Förderungshöhe pro Jahr für Böcke 120 Euro, für Ziegen 55 Euro. Diese bietet neben den günstigen Verkaufsaussichten weiterhin wichtige Anreize für eine Insitu-Erhaltung dieser autochthonen österreichischen Ziegenrasse.

*Verantwortliche Organisation:  
Salzburger Landesverband für  
Schafe und Ziegen  
Schwarzstraße 19  
A-5024 Salzburg  
Tel.: +43 662 870 571 257  
Fax: +43 662 870 571 323*

**Steirische Scheckenziege**

**Zuchtgeschichte:**

Das Stammland der Steirischen Scheckenziege ist die Südost-Steiermark, speziell das Berggebiet rund um Graz. Sie ist eine typisch autochthone Bergziegenrasse, die aus den

Landschlägen dieser Region herausgezüchtet worden ist. Wie weit es früher Einkreuzungen mit Slowenischen und Salzburger Scheckenziegen gegeben hat, ist schwer

festzustellen. Jedenfalls haben die molekulargenetischen Untersuchungen gezeigt, dass gemeinsame genetische Ansätze mit den



typisch Österreichischen Ziegenrasse – Pinzgauer Ziege, Tauernschecken Ziege, Pinzgauer Strahlenziege und österreichische Pfauenziege – gegeben sind. Die Steirische Scheckenziege weist sich aber an Hand der genetischen Profile ebenfalls klar als eigenständige Rasse aus.

Die besonderen Anreize der angestammten Bauernschaft diesen Schlag herauszuzüchten waren einerseits die Scheckung, verbunden mit dem robusten Bergziegencharakter, mit der typischen Eigenschaft zur Almenpflege und andererseits die ansprechende Milchleistung.

Somit wurde über lange Zeit Auswahlzucht mit scheckigen Ziegen, die in dieser Region verbreitet waren, ohne öffentliche züchterische Lenkung und Unterstützung betrieben.



In der Zeit von 1975 – 80 wurde von einer kleinen Schar steirischer Ziegenhalter unter besonderem Engagement von Hr. Krobath eine Zuchtorganisation eingerichtet und der Rassenname „Steirische Scheckenziege“ festgelegt. Damit wollte man diese Rasse vor der endgültigen Verdrängung durch andere etablierte Rassen bewahren, weil man erkannt hatte, dass die Scheckenziegen beachtenswerte Eigenschaften aufweisen.

1998 wurde die Steirische Scheckenziege als erhaltungswürdige seltene Rasse anerkannt und in das Generhaltungsprogramm einbezogen.



**Rassestandard und Bestand:**

Die Steirische Scheckenziege ist entweder braun-schwarz-weiß oder schwarz-weiß großflächig gescheckt. Auch grau-weiße Scheckung tritt gehäuft auf. Am Kopf ist eine Blässe erwünscht. In einigen Fällen zeigen sich Tiere mit einem breiten, weißen Brustgurt. Bei diesen Tieren ist ein schwarzer Kopf mit weißem Stern erlaubt. Die Füße können weiß, schwarz oder auch braun gestieft sein.

Das Haarkleid ist kurz und ohne Behang. Die Tiere sind überwiegend behornt, können aber fallweise auch hornlos sein. Die Steirische Scheckenziege ist gut für extensive Haltung in Landschaftsformen der Mittelgebirgslagen angepasst und eignet sich als Bergziege zum Freihalten von stark zuwachsenden Wiesen bzw. verholzenden Weiden.

Die Zuchtpopulation konnte in den vergangenen 10 Jahren geringfügig vergrößert werden. Zurzeit (Juli 2009) sind 252 zuchtaktive Herdebuchtiere im SCHAZI – der Datenbank

für Schafe und Ziegen - ausgewiesen, die von ca. 20 Zuchtbetrieben betreut werden.

**Zuchtziel und Zucht:**

Im Zuchtziel ist eine mittelrahmige Ziege mit entsprechend der Milchleistung ausgeprägtem Euter mit langen, leicht melkbaren Zitzen festgelegt. Bei den Böcken ist ein Gewicht von 55–75 kg und bei den Geißen von 40–60 kg erwünscht.

Die Widerristhöhe soll bei 65–80 cm bzw. 55–75 cm liegen. Angestrebt wird eine harmonische Ziege mit straffer Oberlinie und nur wenig abfallendem Becken.

Bei Bergziegen müssen die Fesselgelenke kräftig und die Klauen hart und geschlossen sein.

Die Geschlechtsmerkmale sind deutlich ausgeprägt. Der Kopf des Bockes soll rassetypisch männlich, jener der Ziege edel und milchbetont sein.

Auf Grund der geringen Populationsgröße steht die Generhaltungszucht zur Zeit im Vordergrund. Über gezielte Anpaarung von möglichst wenig verwandten Tieren anhand der vorliegenden Pedigrees wird versucht, den weiteren Verlust von Genvarianten zu regulieren. Eine entsprechend große Zahl von Vatertieren steht im Zuchteinsatz, wobei auch ein möglichst gleichmäßiger Einsatz der Böcke angestrebt wird, d.h. von einem Bock darf nur eine begrenzte Zahl (max. 30) Nachkommen in die Zucht genommen werden.

**Leistung und Vermarktung:**

Die Steirische Scheckenziege erweist sich als Mehrnutzungsrasse mit den Schwerpunkten Landschaftspflege, Milcherzeugung und Fleischproduktion. Obwohl keine offizielle Milchleistungsprüfung vorgenommen wird, berichten Züchter sehr positiv über die Milchergiebigkeit, die durchschnittlich rund 700 kg betragen soll.

Die Erhebung der Fruchtbarkeit und Reproduktionsleistung ist in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

| Steirische Scheckenziege Fruchtbarkeit 2008 |             |                 |        |                  |                          |
|---|-------------|-----------------|--------|------------------|--------------------------|
| Tiere                                       | Ablammungen | davon Zwillinge | Lämmer | Lämmer/Ablammung | aufgezog.Lämmer pro Tier |
| 132   | 133         | 85              | 228    | 1,71             | 1,55                     |

Die Vermarktung der Produkte erfolgt vorwiegend ab Hof, wobei Milch und Käsespezialitäten die Wirtschaftlichkeit bestimmen.

**Ausblick:**

Zurzeit steht die Konsolidierung und Zunahme von Zuchttieren unter strenger Berücksichtigung der Generhaltungszucht im Vordergrund, um den Bestand der Rasse

abzusichern. Die angesprochene Milchleistung gilt es über Kontrollmessungen abzusichern.

*Verantwortliche Organisation:*  
 Steirischer Schaf- und Ziegenzuchtverband eGen  
 Pichlmayergasse 18  
 8700 Leoben  
 Tel: +43 3842-25 333-32  
 Fax: +43 3842-25 333-31  
 email: schafe-ziegen@lk-stmk.at

**Pfauenziege**  
 Text: Dr. Ruth Wallner

**Geschichte:**

Die frühesten Beschreibungen des Phänotyps der Pfauenziege stammen aus der Schweiz der 1880er Jahre unter den Namen Engadiner und Prättigauer Ziege. Aus Österreich sind so frühe Aufzeichnungen nicht bekannt. Fotos von Pfauenziegen existieren bspw. aus 1933 von der Steffialm, Gaißstein/Hinterglemm, Salzburg, 1935 von der Luseralm, Steiermark oder aus dem Lungau, etwa 1950.

Die Pfauenziege dürfte also ursprünglich im Österreichischen Alpenraum weit verbreitet gewesen sein. Dafür sprechen auch die noch heute gebräuchlichen, alten Lokalnamen in verschiedenen Regionen Österreichs, wie zum Beispiel die „Steirer Goaß“ in den Gebirgsgauen Salzburgs oder „Stubaier Gansen“ in Tirol.

In der Schweiz wird herdebuchmäßige Erhaltungsarbeit ab 1989 betrieben, in Österreich ab Anfang der 90er Jahre. Heute werden Pfauenziegen bei uns in fast allen Bundesländern gezüchtet.

Die Bezeichnung „Pfau“ leitet sich von „pfaven“ ab und bedeutet im Rätoromanischen „gefleckt“.

**Bestand:**

Durch die konsequente Zuchtarbeit umfasst die heute ständig wachsende Population an Herdebuchtieren in Österreich 2009 etwa 350 Tiere; in der Schweiz etwa 650. Die Rasse wird seit 2007 im ÖPUL gefördert (2007: 88





Tiere; 2008: 92 Tiere). Viele Ziegenliebhaber halten diese Rasse in kleinsten Betrieben wegen ihrer wohlgefälligen Farbe und Gestalt und können keine ÖPUL-Förderung beziehen.

**Exterieur:**

Die Pfaenziegie ist eine großrahmige, in beiden Geschlechtern gehörnte Bergziegenrasse mit ausgeprägten Geschlechtsmerkmalen.

**Färbung:** Die vordere Körperhälfte bis über das Schulterblatt ist hell mit schwarzem Aalstrich. Die hintere Körperhälfte ist überwiegend schwarz, die Flanken hell, ebenso die Schwanzoberseite. Das Babykleid von Kitzen ist oft deutlich heller, der weiße Flankenfleck oft noch nicht geschlossen.

**Beine:** Unterarm und Schenkelaußenseite hell, die Klauen und Stiefel schwarz; die Stiefel der Vorderextremität zumeist mit hellem Fleck.

**Kopf:** Blässe vom Hornansatz bis zum Maul; schwarze streifenförmige Augenflecken von der Hornbasis bis zum Maul verjüngend; Wangen hell mit schwarzen, sichelförmigen Wangenstrichen, die sich in Richtung Mundwinkel verjüngen; Ohrinnenseite und Umgebung des Mauls sind meist dunkel pigmentiert. Mit zunehmendem Alter und besonders beim männlichen Geschlecht dunkelt nicht selten die Stirnblässe zu. Die Scheckung der Pfaenziegie wird dominant vererbt. Haare fein und dicht, kurz bis mittellang. Besonders beim männlichen Geschlecht der

Österreichischen Pfaenziiegen sind neben dem Kinnbart ein längeres Haarkleid an der Brust und ein Aalstrich möglich.

**Maße:**

| Größe der Erwachsenen in cm | männlich | weiblich |
|-----------------------------|----------|----------|
| Widerristhöhe               | 75-85    | 65-75    |
| Kreuzhöhe                   | 74-85    | 69-80    |
| Rumpflänge                  | 100-120  | 90-110   |
| Kopflänge                   | 35-40    | 33-38    |
| Brustumfang                 | 90-100   | 80-90    |
| Gewicht mind. in kg         | 70-80    | 50-60    |

**Zuchtziel und Zucht:**

Gute Gesundheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit; gute Wüchsigkeit, Geländegängigkeit und Futtermittelnutzung. Färbung und Größe wie beschrieben; Form: Kopf edel und leicht; gehörnt. Körper harmonisch, robust, breit und tief, gut bemuskelte Schultern und Schenkel; Gliedmaßen sehnig und mittelstark, parallel gestellt, Gelenke trocken, Fesseln kräftig und mäßig entwickelt; Klauen hart und geschlossen, Gangart lebhaft, leicht und gerade; guter Wuchs und ausgesprochene Geschlechtsmerkmale Euter: drüsig, gleichmäßig entwickelt, breit aufgehängt, Zitzen gut gestellt und angesetzt, mittlere Dicke und Länge; gute Milchleistung. Gute Muttereigenschaften.

Die Generhaltungszucht analog dem Generhaltungsprogramm zum Populationsaufbau steht im Vordergrund.

Zur Erhöhung der genetischen Varianz findet eine Zusammenarbeit mit der Schweizer Züchterschaft statt. Sie wird vorwiegend in Form von gegenseitigem Bockaustausch realisiert, wobei zur Zeit der Anteil von Schweizer Zuchttieren in der Österreichischen Population nach Möglichkeit 20 % nicht überschreiten soll. Die anerkannt erhaltungswürdige Rasse wurde daher trotz geringer Population nur als gefährdet eingestuft.

**Leistung:**

Die Pfaenziegie ist eine Mehrnutzungsrasse, was sich schon im Körperbau zeigt: ein trockenes Fundament mit harten Klauen gibt ihr Trittsicherheit selbst in steilem und felsigem Gelände. Ihr hoch angesetztes, straffes Euter vermindert die Verletzungsgefahr an Felskanten oder Gestrüpp. Sie zeichnet sich aus durch gute Bemuskulung und stabiles Skelett; sie ist gesund, widerstands- und anpassungsfähig und hat ein gutes Sozialverhalten; sie hat gute Wüchsigkeit, ist fruchtbar und langlebig. Als guter Futtermittelnutzer bei bescheidenen Futteransprüchen besitzt die Pfaenziegie beste Voraussetzungen für die Landschaftspflege. Diese attraktive Ziegenrasse liefert gutes Fleisch und Häute, während die Milchmenge mit etwa 470 Litern im Jahr weniger interessant ist.

**Leistungskontrolle bei Kitzen:**

| 30-Tage-Gewicht  | männlich   | weiblich |
|------------------|------------|----------|
| Stichprobengröße | 65         | 57       |
| Mittelwert       | 10,5 kg    | 9,2 kg   |
| Min-Max          | 6,5-14,5kg | 6-11,7kg |

**Vermarktung:**

Pfaenziiegen erfreuen sich steigender Beliebtheit. Dementsprechend ist der Preis



für Zuchttiere als Resultat von Angebot und Nachfrage ständig im Steigen. Die Ankaufskosten für eine herdbuchfähige Jungziege liegen im Jahr 2009 etwa zwischen 200 und 350, für einen Zuchtbock zwischen 250 und 400 Euro.

**Ausblick:**

Um die Pfauenziege als genetische Ressource zu erhalten, hat sie im Förderungsprogramm für Ländliche Entwicklung (LE 07-13) den Förderstatus „gefährdet“ bekommen: Förderungshöhe pro Jahr für Böcke 75, für Ziegen 30 Euro.

Die öffentliche Unterstützung wird aber nicht den alleinigen Ausschlag geben, warum sich ein Züchter gerade für die Pfauenziegen entscheidet. Die Rasse, mit der man lebt, soll auch gefallen, zumal die positiven Eigenschaften hier überwiegen, die da sind:

- Formschönes, attraktives Erscheinungsbild
- Aufgrund ihrer ausgeprägten Mutterinstinkte hervorragend für Mutterziegenhaltung geeignet
- Beste Landschaftspflegeleistung über die gesamte Vegetationszeit
- Sehr geländegängig, auch hochgebirgstauglich, mit starkem Fundament und hochangesetztem, straffem Euter
- Brauchbare Milch- und Fleischproduktion (Kitze)
- Freundlich im Umgang

*Verantwortliche Organisation:  
Salzburger Landesverband für  
Schafe und Ziegen  
Schwarzstraße 19  
A-5024 Salzburg  
Tel.: +43 662 870 571 257  
Fax: +43 662 870 571 323*

**Pinzgauer Strahlenziege**

**Zuchtgeschichte:**

„Strahlenziegen“ in Anlehnung an die typischen Abzeichen am Kopf, die sowohl der „Bündner Strahlenziege“, als auch der seit 2007 in Österreich als erhaltenswerte Rasse anerkannte „Pinzgauer Strahlenziege“ eigen sind, werden sowohl in Wort und Bild seit über 100 Jahren im Zentralalpenraum festgehalten.

Trotzdem hat sich der Begriff „Strahlenziege“ erst nach dem 2. Weltkrieg durchgesetzt.

Vermutlich dürften auch die besonderen Abzeichen dieser Schläge zur Erkennung und richtigen Zuordnung an die Eigentümer insbesondere bei Almenhaltung einen züchterischen Anreiz gebildet haben.

1923 wurden in der Schweiz Ziegen mit diesen Kopfzeichen mit dem Begriff „Bündner

Ziegen“ belegt und als eigener Schlag der „Schweizer Gebirgsziegen“ geführt. Erst seit 1960 wird die Bündner Strahlenziege eigenständig geführt. Nach laufendem Populationsrückgang und züchterischer Vernachlässigung wurde 1979 mit einem Erhaltungsprogramm begonnen.

In Österreich dürfte sich der Begriff „Strahlenziege“ in der Zwischenkriegszeit verbreitet haben. Sie wurde oft auch als „gestriemte“ Ziege bezeichnet.

Nachdem aber zur Zeit des Nationalsozialismus die Reinzucht mit Pinzgauer Ziegen vorgegeben war, wurde die Tradition, ausgerechnet Ziegen mit dieser typischen Strahlenzeichnung zu halten, deutlich zurückgedrängt. Der Beliebtheit und sicher auch der ansprechenden Milchleistung dieser Farbschläge war es zu verdanken, dass sich Strahlenziegen in abgelegenen Seitentälern weiter erhalten konnten. So wurde die Zucht mit schwarzen, aber auch braunen Ziegen mit der attraktiven Strahlenzeichnung und weißer Stiefelung auch nach dem 2. Weltkrieg ohne besondere züchterische Betreuung weiter verfolgt. Der Austausch von Zuchttieren von Österreich in die Schweiz ist seit Jahrzehnten belegt. Ebenso dürfte auch ein begrenzter Austausch in umgekehrter Richtung stattgefunden haben. Trotzdem unterscheiden sich beide Ziegenrassen an Hand der durchgeführten genetischen Differenzierung klar voneinander. Seit 2002 wird der Aufbau eines Herdebuches und einer geeigneten

Zuchtpopulation aus verstreuten Restbeständen zielstrebig verfolgt und seit 2007 ist die Pinzgauer Strahlenziege als anerkannt erhaltungswürdige Rasse in das Generhaltungsprogramm einbezogen.

**Rassestandard und Bestand:**

Die Pinzgauer Strahlenziege ist eine große stämmige Gebirgsziege mit langgestrecktem Körper. Die Tiere sind meist behornt, wobei auch die Geißen ein mächtiges Horn entwickeln. Die Grundfarbe ist tiefschwarz bis schwarzbraun. Die Namen gebenden beidseitig bandartigen weißen Strahlen im Stirn- und Nasenbereich reichen von der Hornbasis bis zum Maul. Bei männlichen Tieren sind diese weißen Strahlen im Gesicht häufig unterbrochen oder nur im Bereich der Augen angelegt.

Die Gliedmaßen sind vom Vorderfußwurzelgelenk und vom Sprunggelenk abwärts weiß gezeichnet. Diese weiße Zeichnung, in der auch manchmal schmale schwarze Längs-



streifen eingestreut sind, wird als Stiefelung bezeichnet. Weiß sind auch die Umgebung des Maules, die Innenseite der Ohren sowie der Bereich um den After.

Das Haarkleid ist kurz bis mittellang. Die Rasse ist im Aufbau. Im Juli 2009 sind 85 Herdebuchtiere, davon 53 Zuchttiere ausgewiesen. Die Populationsgröße nimmt zu.

#### Zuchtziel und Zucht:

2007 wurde mit der planmäßigen Erhaltungszucht begonnen. Mittlerweile beteiligen sich über 20 Zuchtbetriebe in Salzburg und Tirol am Generhaltungsprogramm.

Für die nähere Zukunft gilt es die Rasse in ihrem Phänotyp zu erhalten, wobei auf breite Linienvielfalt geachtet wird.

Im Zuchtziel ist besonders eine ausgezeichnete Fitness mit guter Fruchtbarkeit bei möglichst häufigen Zwillingsgeburten verankert. Dies postuliert auch entsprechende Milchleistung.

Auf die sogenannten sekundären Leistungsmerkmale wie besondere Almtüchtigkeit und Gängigkeit, Wetterhärte aufgrund einer dichten Unterwolle sowie Verbiss und Freihaltung von Almflächen wird ebenfalls Wert gelegt.

Züchterisch liegt das Hauptaugenmerk auf der Erhaltung der genetischen Varianz. Dies wird durch die hohe Anzahl von zurzeit 18 Zuchtböcken aus 5 Grundlinien, welche mit den ca. 65 Herdebuchgeißen pedigreeorientiert gezielt angepaart werden, realisiert.

#### Leistung und Vermarktung:

Die Pinzgauer Strahlenziege ist wie die meisten Gebirgsziegenrassen eine Mehrnutzungsrasse für Milch, Fleisch und Felle, wobei die Attraktivität des Exterieurs ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Der kräftige Körperbau und das stabile Fundament sowie der zutrauliche Charakter prädestinieren sie für eine genügsame Gebirgsziegenrasse und zur Landschaftspflege im felsigen Gelände.

Die Milchleistung von 19 Kontrolltieren (2008) lag bei 655 kg und die Zwillingsrate bei 51,6 %. Das 30-Tagegewicht der Kitze bewegte sich zwischen 9,5 und 12 kg.

Bei den erwachsenen Böcken wird ein Gewicht von 65–80 kg mit einer Widerristhöhe 70–90 cm und bei den Geißen von 50–70 kg bei 70–80 cm Widerristhöhe angestrebt.

Bei der Vermarktung der Ziegen werden die Preise zum Teil auch durch die Attraktivität des Exterieurs bestimmt. Die Ziegenprodukte werden vorwiegend ab Hof vermarktet.

#### Ausblick:

Zurzeit stehen die Konsolidierung der im ÖPUL anerkannt hochgefährdeten Rasse und die Erweiterung des Populationsumfanges im

Vordergrund, um die Erhaltung dieses „attraktiven Allrounders“ langfristig sicherzustellen.

*Verantwortliche Organisation:  
Salzburger Landesverband für  
Schafe und Ziegen  
Schwarzstraße 19  
A-5024 Salzburg  
Tel.: +43 662 870 571 257  
Fax: +43 662 870 571 323*

### Blobe Ziege

Die Blobe Ziege wurde erst 2009 als anerkannte Rasse in das österreichische Generhaltungsprogramm einbezogen, nachdem sie entsprechend den genotypischen Profilen von den phänotypisch ähnlichen Rassen „Passeier Gebirgsziege“ und „Capra Crigia“ (graue Bergziege) ausreichend abgegrenzt werden konnte.

#### Zuchtgeschichte:

Die Blobe Ziege wird als eine der ältesten Gebirgsziegenrassen der Grenzregion zwischen Nord- und Südtirol eingestuft. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet erstreckte sich über den gesamten Nord- und Südtiroler Alpenkamm. In Nordtirol war die Blobe Ziege lange Zeit vom Wipptal über das Ötztal bis ins Oberinntal verbreitet. Dort wurden auch jüngst noch wenige wichtige Restbestände für die künftige Erhaltungszucht gefunden. Auch für Osttirol liegen Hinweise auf phänotypisch geeignete Einzeltiere vor.

In Südtirol findet man noch einzelne Bestände im Schnals- und Passeiertal sowie im oberen Eisacktal.



Die blaugrauen bis grauschwarzen Ziegen mit ihrer attraktiven Mantelzeichnung waren bis vor wenigen Jahrzehnten noch regelmäßig in den Talschaften Nord- und Südtirols verbreitet anzutreffen. Eine planmäßige Zucht dieser Schläge ist aber nicht belegt.

Sehr wohl aber erfreuten sich die Züchter und Bauern an den besonderen Eigenschaften der einzelnen Schläge, wie die angenehme blaugraue („blobe“) Farbe des Haarkleides, das außergewöhnlich dichte Fell und das besonders stämmige Fundament mit muskulösem Körper. Auf diese Eigenschaften wurde seitens der Züchter auch selektiert, wobei die Mehrnutzung stets Berücksichtigung fand. Durch stämmigen Körperbau und kräftige Extremitäten wurden sie zur Beweidung felsiger Steilhänge ausgerichtet und auch die Fleisch- und Milchergiebigkeit im Auge behalten.

Die Bestandszahlen haben innerhalb der letzten Jahrzehnte alarmierend abgenommen.



Diese bodenständige Ziegenrasse wurde sukzessive von etablierten, milchbetonten, züchterisch betreuten Rassen verdrängt. In Südtirol gingen die Bestände der Blobe Ziege zum Teil in der Population der Passeier Gebirgsziege auf.

**Rassstandard und Bestand:**

Die Blobe Ziege ist eine kräftig gebaute mittelgroße stämmige Gebirgsziege mit geradem Rücken, flachem, breitem Becken und tiefer Brust. Die Tiere sind in der Regel behornt, wobei auch Geißen ein besonders kräftiges Horn entwickeln. Es tritt jedoch auch verein-



zelt Hornlosigkeit auf. Der Kopf ist breit angelegt mit meist nach unten gebogenem Nasenbein. Das Fell ist mittellang bis kurzhaarig mit besonders dichter Unterwolle. Der Körper besitzt insgesamt eine einheitlich graue Farbzeichnung in unterschiedlichen Abstufungen ohne scharf abgegrenzte Übergänge oder Flecken (diverse Grauvarianten bis hin zum charakteristischen und erwünschten Blaugrau). Der Name Blobe (tirolerisch

für Blau) steht für die teilweise blaugraue Grundfarbe der Mantelzeichnung. Bis auf einen hellen Stirnfleck an der Hornbasis sowie einem kleinflächigen Spiegel im Afterbereich sind keine weiteren Abzeichen erwünscht. Charakteristisch sind ein dunkler Aalstrich über den gesamten Rücken und die schwarzen Beine (Stiefel) unterhalb der Vorderknie und der Sprunggelenke.

Der Bestand an rassetypischen Tieren wird in Süd- und Nordtirol auf etwa 70 – 100 Tiere geschätzt. Am 1. Juli 2009 sind 55 Tiere im SCHAZI, der österreichischen Datenbank für Schafe und Ziegen, erfasst.

**Zucht:**

2007 wurde mit der planmäßigen Erhaltungszucht begonnen. Mittlerweile beteiligen sich ca. 15 Züchter in Tirol, Südtirol, Salzburg, Vorarlberg und Oberösterreich an den Erhaltungsmaßnahmen. Vorrangige Aufgabe ist der Aufbau eines Herdebuches mit phänotypisch geeigneten Tieren und der Beginn einer pedigreeorientierten Anpaarung zur Absicherung der genetischen Varietät sowie die Erfassung von Leistungsmerkmalen.

Das Gewicht der Böcke soll zwischen 65 und 85 kg, das der Geiß zwischen 45 und 75 kg liegen. Die Widerristhöhe ist im Zuchtziel mit 70 – 90 cm bei Böcken und 70 – 85 cm bei Geißen festgelegt.

Zur Absicherung der Milchleistung der Muttertiere ist die Erfassung des 30 Tagegewichtes der Kitze vorgesehen. Die Werte liegen zur Zeit zwischen 11 und 13,5 kg.

Der Charakter der kräftigen und widerstandsfähigen Hochgebirgsziegenrasse soll bei der

Auswahl der Vätertiere berücksichtigt werden.

**Eigenschaften, Vermarktung und Ausblick:**

Die Blobe Ziege ist eine sehr robuste Mehrnutzungsrasse der Zentralalpen. Sie eignet sich besonders für die Alping im Hochgebirge. Mit ihrem stämmigen Körperbau und kräftigen Fundament ist sie optimal für die Beweidung im steilen Felsgelände angepasst. Harte Klauen verleihen ihr besondere Trittsicherheit selbst im felsigen Gelände. Das hoch angesetzte Euter reduziert die Verletzungsgefahr im unwegsamem Gelände. Durch die im Vergleich zu den übrigen Extensivrassen überdurchschnittlich gute Bemuskulung und gute Aufwuchsleistung kann neben ausreichender Milchleistung auch eine gute Schlachtausbeute erzielt werden. Dank des besonders dichten Haarkleides und der ansprechenden Farbe sind auch die Felle begehrt.

Ein konkretes Erhaltungsprojekt „Gefährdete Nutztierassen als Schwerpunkt im Nationalpark Ötztal“ wurde 2008 initiiert. Hierbei soll die Rasse mit ihrer besonderen Gebirgsauflagefähigkeit Beiträge zur Offenhaltung von Bergmahden, Almen und somit zur Erhaltung des traditionellen Landschaftscharakters in der Hochlage des Ötztales leisten.

*Verantwortliche Organisation:*  
 Tiroler Ziegenzuchtverband  
 Brixner Straße 1  
 A-6020 Innsbruck  
 Tel.: +43 (0) 592 92 1863  
 Fax: +43 (0) 592 92 1869



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



ÖNGENE, Austraße 10, 4600 Wels  
 Geschäftsführer : Dr. Franz Fischerleitner

Zusammengestellt von  
 Dr. Franz Fischerleitner und  
 Dipl.Tzt. Beate Berger

LFZ Raumberg-Gumpenstein,  
 Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere,  
 Austraße 10, 4600 Wels, Tel. 07242 47011

Fotos: Arche Austria, Öngene,  
 Verantwortliche Organisationen, Ruth Wallner.

Weiterführende Informationen:  
[www.oengene.at](http://www.oengene.at)  
[www.nbwikis.at/archepedia](http://www.nbwikis.at/archepedia)  
[www.arche-austria.at](http://www.arche-austria.at)

